



Bei Künstlern und Sammlern gehören sie zum Standard: Installationen, Objekt- oder Materialcollagen, Arrangements von originellen bis hin zu skurrilen oder ganz banalen Dingen. Rosa Schamal nennt sie *Altäre* und hat sie fotografiert. Zunächst in der eigenen Wohnung, dann bei Freunden und schließlich bei Menschen mit ganz unterschiedlichen Berufen. Ihre Aufnahmen sind eindrucksvolle Dokumente unserer Kultur, Spiegelbilder seelischer Befindlichkeiten. Und es gibt sie in unzähligen Wohnungen und Häusern. Stimmt es also doch, dass jeder Mensch ein Künstler ist, wie Joseph Beuys behauptete? Nicht alles, was die Züricher Fotografin aufs Bild gebannt hat, erfüllt einen Kunstanspruch. Doch der eine oder andere Altar würde ohne weiteres – vor allem mit dem entsprechenden Künstlernamen versehen – in einer Galerie oder auf einer Kunstmesse bestehen können.

Der Psychoanalytiker Peter Schneider, der als Mitautor des reich bebilderten und fein in Leinen gebundenen Werkes ein aufschlussreiches Essay verfasst hat, erklärt, dass die Stücke nicht wie bei kirchlichen Altären mit Heiligengeschichten aufgeladen seien, sondern mit persönlichen, wichtigen Erinnerungen.

Von wem sie stammen, erfahren die LeserInnen des Bändchens, das in der Edition Patrick Frey erschienen ist, allerdings nicht. Dass die Namen der Altar-BesitzerInnen anonym bleiben, ist etwas schade, hat aber auch seine Vorteile, weil die Fantasie angeregt wird. Und manches steht so klar auf der Kommode, dem Fensterbrett oder im Bücherregal, dass unschwer zu erkennen ist, ob der Schöpfer die Musik, den Weltraum, die Natur oder den Kitsch liebt, ob er religiös ist, humorvoll oder ob er etwa einen Uhrentick hat. Ein Geheimnis bleiben auch die persönlichen Erlebnisse und Erinnerungen, die mit den einzelnen Objekten verbunden sind. „Ob Staubfänger, Nippes, Souvenir, ob zufällig Gefundenes, sinnige Kunst oder Dinge, die mit Ernsthaftigkeit und tiefer Empfindung verehrt werden, bilden diese Objekte eine eigentümliche Erzählung der Besitzer von sich selber – nicht in Worten, sondern in Dingen“, heißt es aus Zürich.

Die „Erzählung in Dingen“ ist ein Schlüsselbegriff, der GestalterInnen wie NutzerInnen betrifft. Er macht deutlich, dass es in dem Versuch, Wirklichkeit festzuhalten und zu erklären, neben Texten auch andere Formen der Sprache gibt. Nämlich die Sprache

der Dinge, die kaum weniger eng mit dem Menschsein verbunden ist als das Reden, Schreiben und Lesen. Dies ist von zentraler Bedeutung für alle, die sich mit der Herstellung ebenso wie mit dem Sammeln von Objekten beschäftigen. Dass MacherInnen von Dingen Autoren sind, ist seit längerem aus dem Schmuckbereich bekannt. Auch können wir uns fragen, warum uns manche Dinge berühren, andere abstoßen und woher das wohl kommen mag? Der von Peter Schneider in seinem Begleittext zitierte Künstler Arthur Bispo do Rosário, hat seine Sammelkunst begonnen, „nachdem ihm Engel erschienen waren, die ihn aufgefordert hatten, jedes Ding aufzubewahren, das es wert sei, am Jüngsten Tag gerettet zu werden.“ Weniger mystisch klingt da die Erklärung des japanischen, in Brooklyn lebenden Künstlers Yuji Agematsu, der seine Sammlung von Gegenständen mit musikalischen Kompositionen vergleicht: „Ich sehe Objekte als musikalische Notationen. Jedes Objekt hat seinen eigenen Klang und Rhythmus [...] ich sehe Objekte [...] als Personifizierungen.“

Das Bändchen birgt zweifellos das Potential, unseren Blick und unser Bewusstsein für die vielschichtige Kultur der Dinge zu schärfen. Zum Schluss noch einige Zitate, die sich nicht in dem lehrbuchartigen Werk finden, sondern auf dem Waschlappen des Verlags: „Nichts hat so direkt mit meinem Leben zu tun, als dieses Zugefallene, Gefundene, Auserwählte.“ (D.H. in B., 35 Jahre) „Meine Lieben. Ich hätte alle gerne um mich gehabt. Doch dann kamen Streit, Scheidung, Krankheit, Tod: hier auf der Kommode sind sie alle vereint, egal, wo es sie hin verschlagen hat.“ (B.Z. aus H., 82 Jahre) „Oft finden sich in einem Gegenstand die grossen Themen vereint: Liebe, Glaube, Hoffnung, Schönheit, ...Heimat!“ Dem ist wenig hinzuzufügen.

Altar

A small, lavishly illustrated book documents many people's urge to elevate secular items to the status of "ritual objects", and to create their own private altar.

They are created by artists, and are a common fixture in many collectors' homes: installations, collages of different objects or materials, or arrangements of highly original, sometimes even bizarre, or absolutely banal objects. Rosa Schamal has called them "altars", and has photographed them – at first in her own apartment, then in the homes of friends, and finally in the houses of people with very different jobs. Her photos are impressive documents of our culture, reflecting emotional states of mind. Such arrangements can be found in countless homes and houses. Is it true, then, that everybody is an artist, like Joseph Beuys asserted? Not everything that the photographer from Zurich captured in her photos can claim to be art. But a few of these altars would definitely – especially if signed by the respective artist's name – cut a fine figure in a gallery or at an art fair.

The psychoanalyst Peter Schneider, who, as co-author of the book, wrote an informative essay, explains that unlike altars in churches, these arrangements are not charged with religious meaning or associated with the stories of saints, but with import-

ant personal memories. However, readers of the book, which has been published by Edition Patrick Frey (No. 264), are not told whose memories they are. It's a pity that the altars' owners remain anonymous, but it also has its advantages. And in some cases, the constellations displayed on a chest of drawers, window sill or book shelf clearly reveal whether their creator has an affinity for music, outer space, nature or knickknacks, whether they are religious, humorous or a watch fanatic, for example. The personal experiences and memories associated with the individual objects remain a secret. "Whether they're dust catchers, knickknacks, souvenirs, found objects, meaningful artworks or earnestly and deeply revered objects, they all tell a peculiar story – not in words, but in things," as the Zurich-based publishers put it.

This "telling stories in things" is a key concept of the book, that concerns designers as well as users. It emphasizes that besides texts, there are other forms of language that can be used in our attempts to capture and explain reality, i.e. the language of things, which is not much less closely related to our human nature than talking, writing and reading. This is of central importance to all those who are involved in creating or collecting objects. Seen in this light, the term "auteur jewelry" even gains another, special meaning. Also, we could ask ourselves why some things stir our emotions, while others repel us, and what might be the reason for this. The artist Arthur Bispo do Rosário quoted in Peter Schneider's text started to collect things "after he had a vision of angels who told him to keep everything worth being saved on the Day of Judgment." The explanation by the Japanese artist Yuji Agematsu, who lives in Brooklyn and compares his collection of objects to musical compositions, is less mystical: "I regard objects as musical notations. Each object has its own sound and rhythm [...] I see objects [...] as personifications."

This book certainly has the potential to heighten our awareness of the multifaceted culture of objects. To conclude, here are a few quotes that are not taken from this highly readable book, but from the publishers' blurb: "Nothing has more directly to do with my life than these found, fortuitous, selected things." (D.H. in B., 35 years old), "My loved ones. I wish I could have had them all around me. But then came strife, divorce, illness, death. Here on the dresser they're all united, regardless of where they ended up." (B.Z. from H., 82 years old), "The essentials often come together in a single object: love, faith, hope, beauty ... homeland!" (C.H. from K., 58 years old). There's not much to add to that.

Altar
Rosa Schamal, Peter Schneider, Manuel Süess
Deutsch und Englisch / German and English, gebunden
/ hardcover, 92 Seiten / pages,
88 Abbildungen / illustrations, 116 x 22 cm
ISBN 978-3-906803-64-7
CHF 40 / EUR 40